

## **DIE ORGEL ALS ORCHESTERERSATZ VORGEFÜHRT**

### **Auch zweites Konzert des Orgelsommers ist gut besucht: Gerhard Gnann spielt Widors 6. Symphonie**

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 11. Juli 2019

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. Den früheren Domorganisten des Freiburger Münsters, Prof. Gerhard Gnann, präsentierte Bezirkskantor und Organisator des Orgelsommers, Severin Zöhrer, am Sonntag. Mit Gnanns Auftritt ging die Vier-Termine-Reihe in die zweite Runde. Sie kann mittlerweile auf ein überregionales Einzugsgebiet bauen. Der am weitesten angereiste Hörer kam am Sonntag aus Esslingen: Mit dem Fahrrad! Gnanns Programm bot zwei barocke und zwei spätromantische Kompositionen.

In Dietrich Buxtehudes F-Dur-Toccaten war es besonders der norddeutsche »Stylus phantasticus«, der aufhorchen ließ. Bedenkt man die Entstehungszeit des Werks, war es wohl die kühnste Komposition, die erklang. Auch die herrlich verspielten fugierten Passagen phrasierte Gnann deutlich und durchsichtig, so dass das Zuhören eine Freude war. Das galt genauso für das anschließend interpretierte Trio BWV 1027a von Johann Sebastian Bach. Eine ländliche Szene von Enrico Bossi (1861–1925) begann wie Debussys »Pour invoquer Pan« mit einer impressionistisch anmutenden Kantilene, mündete dann jedoch in liebliche, bukolische Volkstümlichkeit aufgreifende Harmonik, die es Gnann ermöglichte, ein pastellfarbenes Idyll nachzuzeichnen.

Charles-Marie Widors Orgelsymphonie Nr. 6 überragte schließlich alles, sei es an Umfang oder dramatischer Wucht in den Ecksätzen. Die Orgel wird hier zum Orchesterersatz und Gnann war damit quasi Interpret und Dirigent in Personalunion, galt es doch nicht nur die immensen spieltechnischen Anforderungen adäquat umzusetzen, sondern auch den berühmten »großen Bogen« über fünf sinfonische Sätze zu spannen, was ihm kongenial gelang.

Namentlich die ruhigeren Teile, Adagio und Cantabile, wurden in einer Zeit komponiert, als die Hörer noch ohne auf die Uhr zu sehen in der Lage waren, sich über längere Strecken ganz dem Augenblick hinzugeben. Im Zeitalter medialer Häppchenkunst, werden längere Werke daher meist auf die »Highlights« reduziert. Gnann bewies, dass es auch anders geht. Für den herzlichen, meist stehend vorgetragenen Applaus dankte er in zwei sommerlich-leichten Zugaben mit Kuckuckstimmen und Glockenspiel.

Am Sonntag präsentiert die Pariser Organistin Sarah Kim neben Mendelssohns pianistischem Gipfelwerk »Variations sérieuses« Atemberaubendes von Ravel (»La Valse«) und da Falla (»Feuertanz«).